

Paibacher Zeitung.

Nr. 148.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Freitag, 2. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1880.

Amthlicher Theil.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 19. Juni 1880, Z. 14118, die Weiterverbreitung der Druckschrift „Nová píseň o rychlém zbohatnutí žida a ještě rychlejší obohnutí křesťanu. Sepsal Václav Krejza. Nakladem Josefa Bendy. Tiskem Jana Spurného v Praze“ nach § 302 St. G. verboten.

Das k. k. Kreisgericht als Pressgericht in Pilsen hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 22. Juni 1880, Z. 4344 St., die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Plzenské Listy“ Nr. 50 vom 20. Juni 1880 wegen des Artikels „Intrikán Schmerling“ nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

1. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium eingelangten Spenden für die durch Hagelschlag beschädigten Bewohner von Unterfrain.

Aus Paibach von den Herren:	fl.	kr.
Dr. Josef Kappler, k. k. Bezirksarzt	10	—
Andreas Bruß, Secretär der Landwirtschafts-Gesellschaft	5	—
Johann Hozhevar, k. k. Regierungsrath	10	—
August Dimitz, k. k. Finanzrath	5	—
Albert R. v. Lufshan, k. k. Finanzrath	2	—
Martin Goll, k. k. Finanzsecretär	—	60
Johann Fehrer, k. k. Finanzsecretär	5	—
J. Dobida, k. k. Concipist	1	—
Olouhy, k. k. Praktikant	—	30
Franz Willanz, k. k. Hilfsämterdirector	1	—
Thomas Marovic, pens. Oberlieutenant	—	50
Emerich Filpan, k. k. Officiersstellvertreter	—	10
Anton Samuda, k. k. Finanz-Obercommissär	1	—
Dr. Franz Adamitsch, k. k. Finanzrath	1	—
Josef Svoboda, k. k. Finanzcommissär	—	60
Martin Rissmaul, k. k. Finanzrechnungs-Revid.	1	—
Wilh. Richter, k. k. Finanz-Rechnungs-Official	—	40
Alex Altenburger, k. k. Tabak- und Stempel-Verschleißcontrolor	—	50
Johann Verderber, k. k. Steuer-Oberinspector	1	—
Eduard Wawrecka, k. k. Casscaffistent	—	50
Carl Reichel, k. k. Schätzungsreferent	1	—
Franz Supér, k. k. Ober-Rechnungsrath	2	—
Allois Bahr, k. k. Rechnungsrevident	1	—
Andreas Nieder, k. k. Rechnungspracticant	—	30
Mathias Urabec, k. k. Rechnungsrevident	1	—
Emil Guttmann, k. k. Finanzproc.-Adjunct	1	—
Dr. Josef Staré, k. k. Finanzproc.-Concipist	2	—
Dr. Josef Racič, k. k. Finanzproc.-Secretär	1	—

Dr. Johann Sieber, k. k. Finanzproc.-Adjunct	fl.	kr.
Simon Zahn, k. k. Finanzproc.-Official	—	50
Johann Schittig, k. k. Finanzproc.-Kanzlist	—	50
Lorenz Haubitz, k. k. Finanzrechn.-Revident	—	50
Benjamin Bacano, k. k. pens. Wappenarchivar	1	—
Carl Wendlit, k. k. Obergerometer	1	—
Carl Sykora, k. k. Geometer	—	40
Lorenz Stofic, k. k. Zahlmeister	1	—
August Ullrich, k. k. Zahlamtscontrolor	—	50
August Ruda, k. k. Zahlamts-Official	—	50
Franz Rozmann, k. k. Zahlamts-Official	—	50
Wilhelm Lufesch, k. k. Zahlamtscaffier	—	50
Ungeannt	1	—
Emanuel Jagobitz, k. k. Steuer-Oberinspector	1	—
Cajetan Bessel, k. k. Finanz-Rechnungs-Official	1	—
Josef Lubej, k. k. Finanzwach.-Obercommissär	1	—
Josef Raiz, k. k. Zollamtsverwalter	1	—
Franz Klette, k. k. Zollamtscontrolor	—	50
Allois Waldbherr, Institutsdirector	2	—
Georg Auer, Realitätenbesitzer	10	—
Droslov Dolenc, Wachszieher	1	—
Frl. Anna Tomazic	—	50

(Schluß folgt.)

Zeitungsstimmen über den Ministerwechsel.

Die Reconstruction des Ministeriums bildete in den letzten Tagen, wie begreiflich, das stehende Thema aller Leitartikel über innere Politik. In den Oppositionsblättern werden den ausgeschiedenen Ministern einige Steine nach, den eingetretenen Ministern aber einige Steine entgegengebracht. Gezielt wird unter den neuen zumeist auf den Finanzminister Dunajewski, den man vom Reichsrath her am besten kennt und als Abgeordneten oft genug zu bekämpfen hatte. Doch fehlt es dabei nicht an Anerkennung seines Talent, Wissens und Charakters. Auch den anderen mit ihm eingetretenen Ministern, die keine parlamentarische Vergangenheit hinter sich haben, wird solche Anerkennung entgegengebracht und auf ihr bisheriges Wirken begründet, nur wird das nicht zu weigernde Lob larger bemessen, als es wohl der Fall gewesen wäre, wenn sie in ein der oppositionellen Presse genehmeres Ministerium eingetreten wären.

Das „Fremdenblatt“ würdigt die Verdienste der früheren Minister Freiherr v. Horst, Dr. v. Stremaier und Freiherr v. Korb und fährt dann fort: „Das Cabinet Taaffe hat eine neue Umwandlung erlitten, und wir stehen heute vor einem erneuerten Ministerium. Hätte Graf Taaffe dem Drängen der Nationalen, welche über das Auftreten der Verfassungspartei bei der Wahlordnungsfrage eine besondere Erbitterung bekundeten, nachgegeben, so ständen wir heute

bei einem Cabinet der Rechten. Der Ministerpräsident hat aber auch diesmal seine Zusage eingelöst, kein Parteicabinet zu schaffen und nicht ein Executivcomité der Rechten in den Rath der Krone zu berufen. Von den neuen Ministern gehört der Finanzminister Dr. Dunajewski allerdings der Rechten an. Da indessen auch Baron KriegsAU zur Rechten zählte, so wird diese im Ministerrathe numerisch nicht stärker als bisher vertreten sein. Dr. Dunajewski hat eine parlamentarische Vergangenheit. Er ist ein glücklicher Redner. Es verlaute, der neue Finanzminister werde das Werk der Steuerreform emsig betreiben. Jedenfalls müßte der neue Minister den Standpunkt der Fraction vollständig aufgeben, den Particularismus gänzlich abstreifen und in seinen, das ganze Reich berührenden Aufgaben aufgehen, wenn er der Pflichten eines österreichischen Finanzministers gewachsen sein soll! Mit Dr. Dunajewski tritt der zweite Pole in das Cabinet. Würden die Polen wirklich jene Rolle spielen, zu der sie berufen zu sein scheinen — zwischen den Deutschen und den übrigen Slaven zu vermitteln — so könnte ihre starke Vertretung im Cabinet in diesem Augenblicke von guten Folgen begleitet sein. Von den drei anderen Ministern gehört Baron Streit und Kremer-Auenrode dem Beamtenstande an. Dem Baron Streit geht der Ruf eines ausgezeichneten Justizmannes voraus, den die Verfassungspartei stets zu den Ihrigen gezählt hat. Der neue Justizminister ist nach einem Decennium der erste praktische Justizbeamte, dem das Justizportefeuille anvertraut wurde. Faßt man denselben auch als keinen Politiker von Beruf, als keinen Parteimann auf, so wird man ihn doch unter die Verfechter des Einheitsstaates stellen müssen. Baron Streits Ernennung sichert die Justiz vor nationalen Leidenschaftlichkeiten und Phantasmagorien. Der neue Handelsminister Kremer-Auenrode ist, was seine politische Richtung anbelangt, mit dem Baron Streit auf eine Linie zu stellen. Er ist ein Fachmann im besten Sinne des Wortes. Der neue Landesvertheidigungsminister Graf Welfersheim gilt ebenfalls als eine Kraft in seinem Wirkungskreise. Er wird als äußerst unterrichteter Militär geschilbert und functionierte mehrfach als Militärattaché. Während demnach Graf Falkenhayn, Dr. Prajak, Dr. Dunajewski und Dr. Biemalkowski der Rechten angehören, stehen die neuen Minister ebenso wie Baron Conrad außerhalb eines jeden Parteiverbandes, aber es läßt sich erwarten, daß sie die Staatseinheit zu schützen wissen und die Verwaltung gegen föderalistische Experimente bewahren werden. Die politische Parteifarbe des neuen Cabinets kommt danach derjenigen des Coalitionsministeriums so ziemlich gleich. Graf Taaffe will wenigstens im Cabinet die politischen und staatsrechtlichen Strömungen neutralisieren, er will nicht in den Dienst einer Partei

Genilleton.

Aus dem Triglavgebiete.

(Fortsetzung.)

„Im Verlaufe des ersten Theiles des Wandstieges gelangen wir zu einer äußerst interessanten Stelle. Es gestaltet sich nämlich allfort ein grandiofer Abstieg nach dem schon tief unten sichtbaren Wassersturz der Savica-Quelle. Daß Sest just an diese Stelle eine Wegabzweigung führte, kann ihn in unseren Augen nur als einen für überraschende Naturbilder nicht unempfindlichen Mann erscheinen lassen, und wissen wir ihm außerdem Dank für die Schaffung dieses Belvedere; aber angemessen erscheint es ebenso, jedweden die größte Vorsicht anzurathen, der diese gleichfalls durch Markierung kenntlich gemachte Abzweigung — ungefähr 50 Meter lange Felsprengung — betreten will, um sich den Blick in die Tiefe zu verschaffen, besonders möge solche beobachtet werden auf der kanzelartigen Ausbuchtung am Abschluß der Trace; es gehören stählerne Nerven dazu, um an den Rand der schier lothrecht niederfallenden Wand zu treten und hinab auf den wirbelnden Wassersturz zu schauen.

Von der Abzweigung, an der in den Fels gemeißelt die Buchstaben „De. T. C. 1878“ ersichtlich sind, zurückgekehrt, steigen wir weiter; ein aufwärts gerichteter Pfeil zeigt die Richtung an. Nach einer

weiteren halben Stunde — selbstverständlich kann ich die heute benötigte Zeit nicht angeben, da dieselbe dreifach so groß ist im Vergleiche zu der vom frei Wandernden benötigten — führt abermals der Felspfad in die Nähe eines Wassers; wengleich die Sonne die Wand bescheint, an der es herunterschäumt und vorausichtlich das perlenreine Naß durchwärmt hat, so steigen wir nun doch endlich ein wenig abwärts (ein „W.“ mit einem Pfeil deutet auch diese Stelle an), um uns zu erfrischen. Es ist dies das „dritte Wasser“, und ist selbes von vorzüglicher Güte, wenn auch heute nicht sehr kalt. Uns mündet es trotzdem trefflich, umso mehr, daß das untere Wasser in so geringer Menge floß, daß wir uns nicht veranlaßt fühlten, zu selbem hinzusteigen.

Bald ist auch diese dritte Raft aufgehoben und nun geht es eine beträchtliche Strecke auf der bedeutend verbesserten frühern Trace aufwärts; herrliche Buchenbäume stehen hier auf ein weites Ausmaß in den Terrassen der Wand, durch sie hindurch führt der Pfad; jetzt steigt derselbe abermals strenger an, noch einige weitere, in Serpentin aufsteigende Strecken folgen, und wir stehen in einem schluchtartigen Wasserriß, der köstliches kühles Naß in Menge aufweist. Sest hat bereits, wie er scherzend meint, einige Kilo Schweiß vergossen, er verlangt im Schatten der Schlucht eine längere Raft; sie sei bewilligt, mir und ihm, und zwar umso eher, als ich derselben bedarf zur Herrichtung neuer Farbe. Mehr denn zwei Kilo sind bereits verstrichen, ich spüre ein krampfartiges Gefühl

in der rechten Hand vom viel tausendmaligen Hin- und Herstreichen. „Wie spät ist's?“ so fragte mich Sest. — „Nahzu 11 Uhr. Mittagsrast halten wir oben am See. In zwei Stunden sind wir wohl selbst heute trotz Markierens oben?“ — „Ich glaub's nicht!“ gab Sest zurück; und doch, es war so; etwas nach 1 Uhr waren wir, da am Wasser nicht lange verweilend, beim Schwarzen See angelangt. Vom oben bemerkten Raftorte zieht unser Pfad — nun meist in der ehemaligen Anstiegrichtung — durch Geröll in der Schlucht aufwärts; rechts tanzt das Wasser zur Tiefe. Eine durch eingezwängte Prügeln hergestellte Brückenartige Vorkehrung bringt uns weiter oben in der Schlucht aus dem Bereich derselben; wir steigen nach rechts und betreten, nachdem auch eine treffliche Stiege — von Sest angelegt — passiert ist, in den nun sanft ansteigenden Partien jene Stelle, welche von unten in der Klau gesehen sich als tiefster Einschnitt der Wand vom Himmelabblau abhebt. Es ist der interessanteste Punkt im ganzen Wandbau. Zaubereich schön liegt die Welt zu unseren Füßen, wenn wir vortreten und von der kaum fußbreiten Stelle (ein aufragendes Felsriff, das letzte der Wand, welches von Sest oben etwas planiert wurde) herabschauen.

Die Kletterei hat nun für eine Zeit ein Ende. Riesenbäume stehen hier oben und sterben endlich ab; es kümmert sich niemand um deren Dasein; oder richtiger: es hat niemand Nutzen davon. Wer auch wollte sie über die Wand herabbesördern? Und so haben wir denn hier bereits ein Stück Hochgebirgswald

treten, und der Ausdruck dieses Strebens ist das neue Cabinet."

Die „Presse“ spricht sich über den vollzogenen Ministerwechsel in ähnlicher Weise aus. Sie bedauert das Ausscheiden der „verfassungstreuen Mitglieder des Cabinets“, findet es aber durch die von der Verfassungspartei gegen dieselben beobachtete Haltung nur zu sehr motiviert. Von der neuen Regierung sagt das Blatt: „Sie hat verzichtet darauf, sich aus dem Parlament zu ergänzen, sie hat es vermieden, an die Stelle der Männer der Linken Männer der Rechten zu setzen. Sie muß diese Neutralität in Bezug auf die Personen nun auch auf die Sache ausdehnen. Nicht stark genug, durch das Parlament zu regieren, muß sie doch stark genug sein, sich nicht vom Parlament regieren zu lassen.“

Das „Extrablatt“ erzieht aus der Namensliste der neuen Minister mit Anerkennung, daß es dem Grafen Taaffe in erster Linie darum zu thun war, ein „Ministerium der Arbeit“ zu bilden.

Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ äußert sich: Die Ministerernennungen zeigen, daß Graf Taaffe seiner wiederholten Erklärung, kein Parteiministerium der Rechten bilden zu wollen, auch bei der jetzt vollzogenen Umgestaltung des Cabinets treu geblieben ist. Man kann nicht sagen, daß durch das Ausscheiden der Minister Stremayr, Horst und Korb der Charakter des Cabinets wesentlich verändert worden sei. Stremayr, Horst und Korb waren ebenso wenig prononcierte Parteimänner, wie der neue Justizminister Baron Streit, wie der neue Handelsminister Kremer und der neue Landesverteidigungsminister Graf Welfersheimb. Es sind tüchtige Ressortminister, welche den politischen Kämpfen bisher ferne gestanden sind und daher bei keiner der beiden großen Parlamentsparteien auf Mißtrauen und Feindseligkeit stoßen werden. Was den neuen Finanzminister Dr. Dunajewski anbelangt, so können seine Leistungen viel zur Befestigung der Stellung des Cabinets beitragen, wenn er sich befähigt und entschlossen zeigen wird, das Werk der Steuerreform durchzuführen und durch Erschließung neuer, die Steuerträger nicht drückender Einnahmequellen das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen.

Der „Osten“ bemerkt: Das Ministerium Taaffe ist reconstituiert, und seine neue Zusammensetzung wird den Charakter der Coalition und das Programm der Veröhnung nicht verleugnen. Zwischen den einzelnen Elementen der österreichischen Bevölkerung kann es sich nicht um numerische Stärke, moralisches oder culturelles Uebergewicht handeln. Auch wenn die Deutschen geringer an Zahl sind, als die Czechen in Böhmen, darf ihre Stellung nicht verkümmert werden. Und obwohl die Slaven den Deutschen in der Cultur nachstehen, ist dies doch kein Grund, sie an die Wand zu drücken. Auch der schwächere und minder zahlreiche Theil hat vollen Anspruch auf den Schutz und die Sorgfalt der Regierung. Es gibt nicht Staatsbürger erster und Staatsbürger zweiter Classe und ebenso kann kein Rangunterschied gemacht werden zwischen den Völkern Oesterreichs. Sie alle haben dieselben Pflichten und dieselben Rechte, denselben Anspruch auf das Wohlwollen der Regierung und die Gunst des Staates. Die Mission des Staates steht höher als jedes Parteidictat, und das Ministerium Taaffe ist sich der Aufgaben des Staates voll auf bewußt. Das Ministerium wird fortfahren, eine gerechte und wohlwollende Regierung für alle Völker zu sein, und damit wird es am besten die Opposition entwerfen, welche ihm eine Gruppe unzulässiger und verblendeter Politiker bereitet.

Die Ausführung der französischen Märzdecrete.

Am 30. Juni war der Tag, an welchem in ganz Frankreich mit der Ausführung der Decrete vom 29sten März d. J. gegen die Collegien der Jesuiten und gegen alle anderen geistlichen Congregationen, welche sich bis dahin noch nicht um die vorgeschriebene Autorisation beim Cultusminister beworben haben, begonnen wurde. Uebereinstimmend wird berichtet, daß Herr v. Freycinet die ausnahmslos strenge Anwendung der Decrete angeordnet hat. Um jedem allfälligen Widerstande zu begegnen, haben die Obersten aller Garnisonen und Städte, in welchen nicht erlaubte Ordensgemeinschaften sind, besondere Weisungen für den Fall von Unordnungen und Unruhen erhalten. Auch hat die Regierung die Präfecten angewiesen, mit allen ihnen zugedachte stehenden Mitteln Versammlungen, welche gegen die Decrete gerichtet sind, zu verhindern.

Die Jesuiten von Lille haben sich auf die Weisung des Erzbischofs von Cambrai, Cardinal Regnier, zu folgendem Verfahren entschlossen: Die Zahl dieser Jesuiten, welche sich nicht dem Unterrichte widmen, ist in der letzten Zeit auf fünf oder sechs zusammengeschmolzen. Am 29. Juni werden diese fünf oder sechs Jesuiten ihre geistlichen Gewänder mit einem bürgerlichen Kostüm vertauschen und in der Rue Négrier, wo sich ihr Collegium befindet, verschiedene Wohnungen beziehen, welche sie schon gemietet haben. Dann werden diese „bürgerlichen Jesuiten“ sich bis auf weiteres alle Tage zu den von ihrem Director bestimmten Stunden in der Anstalt versammeln. Was die Jesuiten der Rue Solferino betrifft, welche erst in drei Monaten von den Decreten betroffen werden, so wollen sie in derselben Weise vorgehen, außerdem aber wollen sie ihren bisherigen Almosenier, der ein Weltpriester ist, an die Spitze ihrer Anstalt stellen und in derselben nun ihren Unterricht als einfache Professoren fortsetzen. Dagegen heißt es, daß die Jesuiten von Fourvières (Lyon) den Conflict in Form eines *référé* (Beschwerde bei dem Richter mit der Bitte um schleuniges Verfahren) vor die Gerichte zu bringen und, falls der Präsident des Civilgerichtes sich für incompetent erklären sollte, gegen diesen Bescheid zu appellieren gedenken. Die Dominicaner der Pariser Vorstadt Saint-Honoré haben ihre Wertgegenstände in Sicherheit, jene in Lyon auch ihr Mobiliar bereits fortgeschafft. Die jüngeren Mitglieder des Jesuitenordens, welche den Bestimmungen der Militärgesetzgebung unterliegen, sind fast alle in das Ausland gegangen.

Die ersten von clericaler Seite gegen die Ausführung der Märzdecrete in Scene gesetzten Demonstrationen sind bekanntlich die Resignationen ultramontaner gefinnter Gerichtsbeamten, welche unter der Erklärung, daß sie gesetzlich nicht verpflichtet seien, die Weisungen der Regierung zur Ausführung der Decrete zu befolgen, ihre Stellen niederlegten. Die Beamten der Procuratur in Versailles hatten damit den Anfang gemacht, und ihrem Beispiele folgten jene von Nantes, Aix, Perpignan, Blois, Troyes, Angers, Poitiers u. s. w. Der Justizminister ließ sich aber durch dieses Manöver nicht in Verlegenheit setzen, und bereits im Amtsblatte vom 27. v. M. waren die Ernennungen zur Besetzung dieser erledigten Stellen publiciert.

Durch die Indiscretion der zurückgetretenen Staatsanwälte sind von den geheimen Instructionen, welche den Parkets vom Justizminister zugegangen waren, einige Einzelheiten bekannt geworden. Die Procuratoren der Republik erhielten, wie es scheint, die Weisung, jedesmal, wenn die Ausführung der März-

decrete durch die Polizeicommissäre auf Schwierigkeiten stoßen sollte, sofort in Person und mit der dreifarbigigen Amtschärpe geschmückt an Ort und Stelle zu erscheinen und die Execution selbst in die Hand zu nehmen; ferner kein Mitglied einer geistlichen Genossenschaft, welches sich bei ihnen beschweren käme, vorzulassen; endlich, falls die Congregationen sich direct an die Zuchtpolizeigerichte wendeten, gegen jede Anfechtung eines Termins Einspruch zu erheben. Dergleichen wären die Corpsbefehlshaber angewiesen worden, sich für alles, was die Durchführung der Decrete betrifft, unmittelbar und ohne erst besondere Instructionen des Kriegsministers abzuwarten, den Präfecten zur Verfügung zu stellen.

Aus Paris, 28. v. M., wird gemeldet: „Die Kirchen und Kapellen der durch die Decrete vom 29. März bedrohten geistlichen Orden in Paris waren gestern sehr stark besucht. Außer den Gläubigen hatten sich auch viele Neugierige eingefunden, um die Predigt zu hören, in der es, wie sie meinten, an Anspielungen auf die große Frage des Augenblickes nicht fehlen konnte. In dieser Erwartung sahen sie sich jedoch fast überall getäuscht. Bei den Jesuiten, den Vätern von Mariä Himmelfahrt, den Carmelitern, den Eudisten, den Oblaten, den Vätern von Picpus u. s. w. gieng der Gottesdienst in gewohnter Weise vorüber; nur bei den Dominicanern vom Faubourg Saint-Honoré nahm der Prior P. Boulanger von der Gemeinde förmlichen Abschied. „Wir ziehen fort“, sagte er. „Der morgige Tag wird uns die Verbannung bringen. Wo wird unser mildes Haupt ein Obdach finden? . . . Jedoch wie schwer wir auch leiden mögen, es wird uns niemals beikommen, mit jenem großen Verbanneten des Alterthums zu sagen: „Undankbares Vaterland, du sollst nicht meine Gebeine haben!“ Die Söhne des heiligen Dominicus werden niemals den Ruf unterdrücken können, der sich ihren Lippen entringt: Es lebe Gott, Frankreich und die Freiheit!“ Die Maristen in der Rue de Baugirard hatten ungewöhnlichen Zulauf. Hier kündigte ein Pater für Dienstag Abend, also den 29., ein außerordentliches Abendgebet (*salut*) an, vielleicht einen Abschiedsgruß (*salut d'adieu*), sagte er mit einem Wortspiele. Bei den Jesuiten in der Rue de Sévres endlich konnte die Kapelle des Nachmittags die Zahl der Besucher nicht fassen, welche die Väter umdrängten und sie ihrer unwandelbaren Anhänglichkeit versicherten. Viele katholische Notabilitäten, mit Herrn Chesnelong an der Spitze, statteten dem Superior des Klosters P. Pitot einen Beileidsbesuch ab.“ — Die Jesuiten haben, wie die „Patrie“ meldet, das „Hotel Imperial“ in Saint-Hélies auf der Insel Jersey um den Preis von 450,000 und eine anstoßende Besitzung um den Preis von 250,000 Francs käuflich an sich gebracht. Die Trappisten von Laval haben auf derselben Insel eine große Ackerwirtschaft auf neun Jahre gepachtet.

Das Attentat in der italienischen Deputiertenkammer.

Während die italienische Deputiertenkammer in ihrer Sitzung am 25. v. M. in der Botierung der beiden letzten provisorischen Budgets für das Jahr 1880, desjenigen für den öffentlichen Unterricht und jenes der Einnahmen, begriffen war, ereignete sich ein Zwischenfall, wie ihn bisher die Annalen des italienischen Parlamentes nicht zu verzeichnen gehabt hatten. Ein auf der öffentlichen Tribüne befindliches Individuum schleuderte, wie bereits gemeldet, einen über anderthalb Kilogramm schweren Stein mit solcher Gewalt unter

im Urzustande. Gemächlich wandern wir, leichtlich hie und da einen Markstrich an den Bäumen anbringend, weiter; durch dichtes Verhau, Moose und Farne windet sich der Pfad, tiefschwarzen Humus durchschauend lassend und bereits nahezu eben, dahin.

Vor uns ragt zur Linken eine Wand empor; es ist der oberste Aufbau jener Thalsperre, welcher der Savica-Sturz entquillt; auch rechts hebt sich ein steiler Bergfegels mit mächtigem Geröllager, und zwischen durch trifft der Blick auf Waldesleichen, neben denen im üppigsten Leben Riesenbäume, ohne jede Abirrung von der geraden Linie, gen Himmel ragen. Wißten wir nicht bereits, daß hier eingebettet der erste der „Sieben Seen“, der sogenannte Schwarze See liegt, wir würden solches ahnen. Noch einige Schritte vorwärts, und wir erblicken den schwärzlich-olivengrünen Seespiegel. Ein Bild hohen Zaubers, wie es gewaltiger wirkend nicht leicht wo anzutreffen ist! Als ich vor einem Jahre, zu etwas früherer Jahreszeit, hier oben anlangte, war es bereits abendliche Dämmerung, heute lag lichteste Mittagsbeleuchtung über dem märchenhaft schönen Seebilde ausgebreitet. — Schnell entledigen wir uns des Gepäcks und nehmen Aufenthalt auf einem der umgestürzten Baumstämme.

So schön als heute war er mir vor einem Jahre, da ich das erstemal heraufgestiegen, denn doch nicht erschienen; damals fehlte ein unerläßliches Etwas; der Sonne Strahlen mangelten dem Bilde; ohne diese ist die Farbe des Sees zu düster, zu ernst. Und doch, wie war ich entzückt. — Heute bin ich begaubert. So

ungefähr träumte ich mir als Knabe den See, in dem die Göttin Hērtha nach ihrem Zuge durch das Land sich badete und in dem dann die Sklaven, welche der Göttin Wagen gezogen und ihr dienstbar im Bade waren, ertränkt wurden. Tief genug erscheint uns des Wassers Flut, so daß wir vermaßen, was dieser einmal überantwortet ist, es kommt nimmermehr zum Vorschein; und um einer Göttin Leib zu neken, dazu ist die jungfräulich reine Flut mit ihrer hochschönen landschaftlichen Umrahmung wohl angethan.“

Die Beschreibung des Sees, die unseren Lesern bekannt sein dürfte, übergehend, folgen wir der Erzählung Hēlers von dem Momente an, wo derselbe die Wanderung wieder antritt.

„Vom See weg wandern wir an der zu beschreiten einzig möglichen Uferseite gegen die Schutthalde zu, welche in riesigen Dimensionen hinab zum See sich zieht, und auf dieser immer ansteigend auf im groben Gesteinschotter deutlich wahrnehmbaren Pfade aufwärts. Wohl bleiben wir noch einmal stehen, wenn die Höhe der Halde erreicht ist, und blicken hinab zum Wasser. Und dann nimmt uns der Wald abermals auf.“

Wir gelangen alsbald, nur noch einige schmalere Streifen Schutt passierend, in den eigentlichen Urwald des Triglavgebietes. — Waldbesriesen, wie sie nur immer auf solcher Höhe gedeihen können — fast durchwegs Fichten und Lärchen, — stehen hier in anfänglich mehr gelichtetem, später immer dichterem Bestande nebeneinander. Titanenhaft streben sie alle zur Höhe.

Der Baum, wie er fällt, so bleibt er liegen, wird vom Wetter gebleicht und vermodert endlich. Inzwischen, dort, wo die Sohle des Thales — wir ziehen in einem Hochwaldthale dahin, längs dessen Sohle der Pfad geführt ist, — findet sich hie und da an Stellen, wo lange im Frühjahr der Schnee liegen bleibt, ein fastgrüner Wiesenfleck. Schafe wandeln die Strecke, die wir gehen, und suchen sich seitwärts des Pfades auf den gedachten Rasenflecken die kräftige Nahrung.

Trotzdem unverkennbare Spuren ihrer Anwesenheit sich zeigen, sah ich doch nie hier eines dieser Thiere. Wenn ich Nachfolgenden einen Rath ertheilen möchte, so ist es der, sie mögen ungefähr inmitten der Strecke, vom Schwarzen See aus ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden, einen kleinen Absteher linker Hand vom Wege ab in das eigentliche Waldbrevier machen. Es verlohnt sich reichlich der Mühe, einen Einblick in des Hochwalds jungfräulich Revier zu thun.

Immer weiter dringen wir vor, es ist bereits nahezu 2 Uhr nachmittags, wir haben im Walde eine Quelle erreicht und müssen rasten, da — die Farbe zu Ende. Vier Kilo Farbmateriale hatte ich von Wien aus mitgenommen und wählte die ganze Trace damit zu bezeichnen bis zur Hütte am Hochplateau, und nun war ich nicht über ein Viertel der Wegstrecke gekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

die eben behufs Abgabe ihrer Stimmen um den Präsidiententhum sich herumdrängenden Abgeordneten hinab, daß derselbe, glücklicherweise ohne irgend eine Person getroffen zu haben, obgleich haarscharf an dem Kopfe des Bauteurministers Vaccarini vorbeischießend, beim Niederfallen, und zwar präcise auf die Ministerbank und in diese ein tiefes Loch einschlagend, in zwei Stücke zersprang. Nachdem man sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, indem anfänglich nicht Wenige in den beiden Projectilen Handbomben zu erblicken vermeinten, ordnete der Präsident die Verhaftung des Attentäters an, welche indessen in diesem Augenblicke bereits von Wachen vollzogen worden war, ohne daß der Schuldige irgend einen Widerstand geleistet hätte. Der Uebelthäter, ein Individuum von kleiner, untersehter Statur, wurde auf die nächste Carabinieri-Station in Piazza S. Lorenzo abgeführt, und es stellte sich bei dem ersten Verhöre heraus, daß er aus Biterbo, 27 Jahre alt und seines Zeichens ein Schneider Namens Nicola Cordigliani sei. Bei der an ihm vorgenommenen Leibesvisitation fanden sich die Taschen seines ärmlichen Anzuges mit anderen Steinen gefüllt vor. Sein Vermögensbesitz bestand in einem außer Cours gesetzten Ein-Soldo-Stücke, wie es sich denn auch zeigte, daß er der unteren Leibwäsche, Strümpfe und Unterhosen entbehre.

Ueber die Ursachen, welche den Menschen eigentlich zu jener Frevelthat trieben, ist man nach dem, was über die eingeleitete Untersuchung bisher verlautet, noch sehr im Dunkeln. Im Augenblicke seiner Verhaftung stieß der Attentäter die Ausruf: „Poffen-reißer! Hoch Passanante! Arretiert mich immerhin, arretiert mich! Den Gedanken eines ganzen Volkes hält man nicht auf! Hinter mir stehen hundert andere!“ aus, und es sollen bei ihm auch verfängliche Briefschaften vorgefunden worden sein. Im übrigen heißt es, daß Nicola Cordigliani erzählt habe, nach Rom, wohin er den Weg zu Fuß machte, gekommen zu sein, um an einem Todfeinde, der ihn auf einen falschen Weg hinüberzog, blutige Rache zu nehmen, oder aber, wenn er denselben nicht treffen könnte, seinem Leben durch einen Selbstmord ein Ende zu machen. Seinen Feind fand er dann nicht, zu einem Selbstmord scheint er schließlich nicht den Muth gehabt zu haben, und bei der elenden Lage, in der er sich fand, überließ er also zuletzt vielleicht die Unthat, um sich für längere Zeit kostenfreie Wohnung und Verköstigung zu schaffen. So lautet die harmloseste Version, welche über den Zwischenfall im Abgeordnetenhaus umläuft. Es currieren aber auch ernstere Gerüchte über die eigentlichen Motive jener That. „Dritto“ sagt, daß der Attentäter angeblich zur Internationale gehöre. Die „Capitale“ erzählt, daß letztertag der Deputierte Nicotera ein anonymes Schreiben mit der Mittheilung erhielt, daß eine frevelhafte That gegen die Kammer geplant werde. Der Brief, welchen Herr Nicotera, obwohl der Sache keine allzu große Bedeutung beilegend, dem römischen Polizeidirector übergab, sei in einer Eisenbahnstation zur Post geworfen worden, und der anonyme Schreiber behaupte in demselben, daß er von der Sache zufällig während der Fahrt aus den Gesprächen, die gewisse Mitreisende führten, Kenntniss erhalten habe. Bestätigte sich diese Denunciation, dann würde Cordigliani Mitwisser haben, es sich also um ein förmliches Complot handeln, womit die Sache natürlich an Ernst zunähme.

Der demokratische Präsidentschaftscandidat in der Union.

Die demokratische Nationalconvention in Cincinnati hat sich, wie schon telegraphisch gemeldet, rasch über einen Candidaten für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten geeinigt. Am 22. v. M. trat sie zusammen, und schon am 24. wurde der Generalmajor Hancock mit 705 unter 756 Stimmen zum Candidaten der demokratischen Partei ernannt und ihm William Engliš als Candidat für die Vicepräsidentschaft an die Seite gestellt. General Hancock ist ein Mann von 56 Jahren und aus dem Staate Pennsylvanien gebürtig. Er erhielt seine militärische Ausbildung in der bekannten Militärakademie zu Westpoint am Hudson, unweit von Newyork, die er 1844 verließ, um als Lieutenant in die reguläre Armee zu treten. 1855 wurde er Hauptmann, der Bürgerkrieg, in welchem er auf Seite der Nordstaaten kämpfte, brachte ihm rasches Avancement, und er zeichnete sich in demselben als Corpscommandant in hervorragender Weise aus; nach dem Kriege stand er mehreren Militärdivisionen, in welche das Gebiet der Union eingetheilt ist, vor, zuletzt derjenigen der atlantischen Staaten mit dem Hauptquartiere in Newyork. Er wird wegen der flectenlosen Rechtchaffenheit seines Charakters gerühmt.

Ueber die Vorgänge in Cincinnati telegraphiert der „Times“-Correspondent in Philadelphia unter dem 24. v. M.: Die Stärke der Anhänger der Hancock'schen Partei, welche beschlossen hatte, für Payne, Randall und andere zu stimmen, bis eine gute Gelegenheit käme, die Stimmen auf Tilden zu vereinigen. Die Entscheidung kam ihr aber unerwartet über den Hals,

da Hancock's Name mit einem Rucke durchging. So wie die Nomination erfolgt war und man sich Gehör verschaffen konnte, ergriff M. Randall (der gegenwärtige Sprecher des Repräsentantenhauses) das Wort und hielt eine Rede voll Anerkennung für General Hancock, dessen Charaktereigenschaften er das höchste Lob spendete. Von den Mitbewerbern Thurman (Senatspräsident in Washington), Tilden und Hendricks liefen noch im Laufe der Sitzung Telegramme ein, welche die demokratische Partei zu der Wahl Hancock's beglückwünschten. Das Unerwartete dieser Wahl zeigte sich auch darin, daß die vorbereitete „Plattform“, der Wahlauftrag mit dem Parteiprogramme, abgeändert werden mußte, weil sie auf den nominierten Präsidentschaftscandidaten nicht ganz paßte. Es wurde daher der seit Jahren in den demokratischen Parteiprogrammen hergebrachte Protekt gegen militärische Vergewaltigung weggelassen, dagegen verlangt: die Unterstellung der Militärgewalt unter die Civilgewalt (weil nämlich in den letzten Jahren die Militärcommandanten auf Befehle aus Washington hin öfters trotz der Einsprüche der demokratischen Staatsgouverneure bei Wahlen und anderen Parteiconflikten hatten einschreiten müssen), Reform des Civildienstes, Gold- und Silberwährung, einlösbares Papiergeld. Das Programm enthält ferner einen Protest gegen die letzte Präsidentenwahl, bei welcher die demokratische Partei um ihren Sitz „betrogen“ worden sei, einen Protest gegen das System „Ämter zu schaffen, um Verbrechen zu belohnen“, und verlangt Maßregeln, die es einem „geschlagenen Candidaten für immer unmöglich machen sollen, durch Bestechungen sich den Weg zu einem usurpirten Sitze zu bahnen, indem er durch Schurken das Volk überstimmen läßt“. Dieser Satz des Wahlauftrages fand so viel Beifall, daß er unter dem Zauchern der Versammlung mehrmals verlesen werden mußte. Das Programm spricht sich ferner gegen die chinesische Einwanderung aus, eine brennende Frage in Californien, und erklärt die demokratische Partei für eine Freundin des Arbeiterstandes.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Schützenfeste.) Nach dem nun vorliegenden Programme des Schützenfestzuges, der sich am 18. Juli über die Ringstraße in den Prater bewegen wird, versammeln sich die Theilnehmer um 7 Uhr morgens längs der Straße Augartenbrücke - Schottenthor. Um 8 Uhr wird mit der Rangierung des Zuges auf der Ringstraße (Stadtseite) begonnen und der Abmarsch in der Weise durchgeführt, daß der Zug, von unten sich aufrollend, vor sich selbst defilieren kann. Die Reihenfolge des Zuges ist nachstehende: Sicherheitswache, sämtliche Feuerwehren, der Präses des Festcomités (Maler Wigner) mit den Mitgliedern des Festcomités (sämmlich beritten), eine Militärmusikbande. Sodann erste Gruppe: 1. Amerika, 2. Belgien, 3. Deutschland (Norddeutschland), 4. Süddeutschland, 5. England, 6. Frankreich, 7. Italien, 8. Schweiz, 9. Ungarn, 10. Siebenbürgen, 11. Böhmen, 12. Bukowina, 13. Dalmazien, 14. Galizien, 15. Istrien, 16. Kärnten, 17. Krain, 18. Mähren, 19. Niederösterreich, 20. Oberösterreich, 21. Salzburg, 22. Schlesien, 23. Steiermark, 24. und 25. Tirol und Vorarlberg mit ihren Festwagen und Musikbanden. Es folgt sodann der Festwagen der Wiener Schützen mit der Fahne und in kostümierter Begleitung mit Zielfern, Wagnern und der Ehrenwache. An diese schließt sich der Bürgermeister der Stadt Wien im Staatswagen. Hierauf folgen die Repräsentanten des Centralcomités mit ihrem Galawagen, berittene Wiener Schützen und eine kostümierte Musikbande. Den Abschluß des Zuges bilden die Wiener Schützen und 1600 Mann Feuerwehr. In den Zug werden nach Maßgabe seiner Größe Musikbanden eingetheilt. Außerdem bilden längs desselben etwa 700 Feuerwehrmänner ein lebendes Spalier. Es wird Vorsorge getroffen sein, daß sich im Zuge auch Aerzte befinden. Um 9 Uhr setzt sich der Zug von der Augartenbrücke in Bewegung und geht über die Ringstraße zum Festplatze bei der Franz-Joseph-Kaserne, wo die Festmesse und die Fahnenweihe in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin stattfinden. Hierauf defilirt der Zug vor dem Kaiserpaare und zieht über die Alpernbrücke, Praterstraße, Schwimmschulstraße, wo die Feuerwehr abfällt, zum permanenten Festplatze in die große Schützenhalle.

Da die Anzahl der Theilnehmer am Festzuge erst in den letzten Tagen annähernd bestimmt werden kann, so ist es vorläufig nicht möglich, die für die Aufstellungsorte notwendigen Raumverhältnisse anzugeben. Doch wird auf eine Zahl von 8- bis 10,000 Mann gerechnet. Besonders prachtvoll dürfte der Festwagen der Wiener Schützen werden. Er wird nach einem Entwurfe des Malers Petrowitsch erbaut. Auf diesem Wagen wird sich der Träger der Bundesfahne befinden, umgeben von jugendlichen Gestalten, die in nationale Trachten österreichischer Länder gekleidet sind und von einer weiblichen Figur, welche die Austria darstellt, überragt werden. Den Wagen umgibt eine Ehrenwache der Schützen aus den österreichischen Provinzen. Er wird von acht Pferden der k. k. Postkationen gezogen, und zwei Herolde werden ihm vorausreiten. Der ganze Zug geht in Reihen zu 6 Mann hoch und theilt sich auf

dem Fahnenweiheplatze bei der Franz-Joseph-Kaserne in Reihen zu 100 Mann Länge und 6 Mann Tiefe, worauf, wenn diese Aufstellung beendet ist, die Festmesse beginnt. Das lebende Spalier, welches die niederösterreichischen Feuerwehren in der Gesamtstärke von 3000 Mann bilden, wird unter dem Commando ihres Vorstandes, Landtagsabgeordneten Dr. Webl, stehen.

Bei dem Commerce, welchen der deutsch-österreichische Leseverein der Wiener Universität und die akademische Lesehalle in der Schützenhalle am 20. Juli abhalten, werden zuerst die anwesenden Corporationen, Gäste und Honoratioren begrüßt; hieran schließt sich ein Toast auf den Kaiser, worauf die Festrede folgt. Ein Toast wird sodann auf die Wissenschaft und deren Vertreter ausgebracht, welcher durch Professoren beantwortet werden soll. Außerdem soll ein Trinkspruch auf die Freiheit und ein Toast auf das Andenken Biskras, als den Förderer des deutschen Bundesschießens (1868), ausgebracht werden.

Locales.

— (Ziehung der Laibacher Lose.) Heute um 10 Uhr vormittags beginnt im hiesigen Rathhause im Beisein eines k. k. Notars die öffentliche zweite Ziehung der Lose des Laibacher Lotterie-Ansehens. Dem glücklichen Gewinner des Haupttreffers fällt diesmal ein Betrag von 20,000 fl., beziehungsweise nach Abzug der 20procentigen Gewinnsteuer von 16,000 fl. zu.

— (Gartenfest für die Untertrainer.) Die „Laibacher Liedertafel“ hat mit ihrem gestern abends bei herrlichem Wetter im Casinogarten inscenirten Sommerfeste zugunsten der durch Elementarereignisse verunglückten Bewohner Untertrains einen vollen Erfolg errungen und darf sich, Dank der außerordentlichen Theilnahme des Publicums, schmeicheln, dem wohlthätigen Zwecke eine namhafte Unterstützung zugeführt zu haben. Dafs die neulich infolge des Regenwetters nothwendig gewordene Vertagung des Festes — abgesehen von der bei jedem derartigen Unfalle unvermeidlichen Vermehrung der Regiekosten — dem schönen Unternehmen keinen Eintrag gethan hat, bewies gestern abends der Casinogarten, der auch diesmal wieder, obwohl in dieser Woche bereits zwei außergewöhnliche Musikabende vorgegangen waren, von einem ungewöhnlich zahlreichen Publicum besucht war, dessen animierte Stimmung sich nicht nur in den Beifallsäuserungen kundgab, mit denen die exacten Vorträge des jungen Gesangsvereins bedacht wurden, sondern die ihren für die Arrangeure des Abendes nicht minder schmeichelhaften Ausdruck auch in der ununterbrochen andauernden Kauflust fand, die der Glückshafen-Lotterie allseits entgegengebracht wurde. Eine mächtige Anregung fand letztere allerdings auch in der ganz besonders reichen Collection von Gewinften, mit denen der Glückshafen ausgestattet war. Diefelbe zeugt einerseits ebensoviele für die geradezu unerforschliche Bereitwilligkeit im Geben, mit der man in Laibach jedem unter einer Wohlthätigkeitsdevise auftretenden Unternehmen auf halbem Wege entgegenkommt, wie andererseits auch für das Geschick und den regen Eifer des veranstaltenden Comités, das sich mit sichtlichem Erfolge alle Mühe gegeben hatte, diesem in Laibach schon so abgebrauchten Mittel die zum Gelingen des Ganzen erforderliche Anziehungskraft zu erhalten.

Unter diesen Umständen gelang es dem Comité mit Leichtigkeit, die vielen Tausende von Mieten und Treffern in kurzer Zeit abzusetzen, so daß der bis dahin mit zahlreichen, zum großen Theil sehr hübschen Festen ausgestattete Glückshafen bald nach 10 Uhr rein geplündert da stand und der beabsichtigte Zweck vollbracht war. — Der Sängerkhor, der seine Tribüne gestern am unteren Gartenende aufgeschlagen hatte, erwies sich diesmal angesichts der Ueberfüllung des Gartens und der im Publicum herrschenden lebhaften Bewegung allerdings viel zu schwach, da er schon in der oberen Gartenhälfte kaum gehört wurde. Seine Vorträge erzielten demgemäß auch nicht jenen Erfolg, den sie verdient und unter günstigeren Verhältnissen sicher auch gefunden hätten. Besser vermochte die fleißig spielende Bärner'sche Musikkapelle durchzudringen, deren Programm einige recht hübsch ausgeführte Piecen aufwies. Im ganzen schied das Publicum, dessen Aufmerksamkeit den Abend hiedurch vorwiegend dem Glückshafen und seinen oft heiteren, oft tragischen Zufallsclausen zugewendet blieb, in sehr befriedigter Stimmung.

— (Wohlthätigkeits-Bazar der Volksküche.) Wie wir vor kurzem bereits mitgetheilt haben, wird Sonntag, den 4. d. M., in der Laibacher Volksküche zur nachträglichen Feier der Verlobung Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolph eine größere Anzahl hiesiger Stadtarmer mit einem unentgeltlichen Mittagessen theilhaft werden. Die dem Vereine zu diesem Zwecke bisher zugegangenen Spenden ermöglichen es, 250 Arme daran theilnehmen zu lassen, doch hofft man, die Zahl derselben durch allenfalls noch einlaufende weitere Gaben auf 300 erhöhen zu können. Das Festessen findet in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr statt. In Verbindung mit demselben arrangiert die Vereinsleitung einen Verkaufsbazar, bei dem mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck die dem Comité der Volksküche angehörigen Damen das Amt der Ver-

käuferinnen zu übernehmen, in liebenswürdigster Weise zugesagt haben. Der gleichfalls in den unteren Räumlichkeiten des alten Schießstättengebäudes aufgestellte Bazar wird Sonntag um 9 Uhr vormittags eröffnet und um 2 Uhr nachmittags geschlossen. Gegen Entrichtung des geringen Entrees von 10 kr. steht der Besuch desselben jedermann frei, und wäre es daher im Interesse der guten Sache — das Reinertragnis desselben ist nämlich dem Volkskassenfonde bestimmt, der auf derartige außerordentliche Zuflüsse leider angewiesen ist, — sehr zu wünschen, daß der Bazar nicht nur zahlreiche Besucher, sondern auch viele freundlich gestimmte Käufer anlocken möge. An den dahin zielenden Bemühungen der Verkäuferinnen wird es gewiß nicht fehlen, und werden dieselben alles aufbieten, um ihre Waren (Galanteriegegenstände des praktischen Bedarfs, Bäckereien, Blumen, Canditen, Liqueure, Cigarren und dergl.) zu sehr mäßigen, keineswegs überhaltenen Preisen an den Mann zu bringen. Beiträge in Geld oder anderweitige für den Bazar passende Verkaufsgegenstände (letzte ganz unentgeltlich oder auch nur zu Vorzugspreisen in Commission gegeben) werden noch bis morgen abends bei Herrn Stadtkassier Hengthaler und in der Bamberg'schen Buchhandlung mit Dank angenommen.

— (Turnerfest.) Das übermorgen am „grünen Berg“ stattfindende Fest des „Laibacher Turnvereins“, das hoffentlich nicht abermals verregnet werden wird, dürfte hinter den vom Turnvereine in früheren Jahren daselbst veranstalteten ähnlichen Festen sicherlich nicht zurückbleiben, da seitens des Comité's für eine möglichst vielseitige Unterhaltung der Gäste bestens gesorgt wurde. In dem reichen Vergnügungsprogramme desselben figurieren unter anderen auch ein Bogelschießen mit Vertheilung von Prämien, Sternwerfen mit Blumenspenden für Damen und ein Wett-Regelschießen. Außerdem werden Schaubuden aufgestellt sein, in denen jeder Besucher derselben mit einer Erinnerung an das Fest bedacht werden wird. Abends wird ein Feuerwerk abgebrannt und überdies auch für die tanzlustige junge Welt durch Veranstaltung eines Kränzchens gesorgt sein. Während der ganzen Dauer des um 3 Uhr nachmittags beginnenden Festes, zu dem außer den Mitgliedern auch sämtliche Freunde des Turnvereins überhaupt geladen sind, wird die städtische Musikkapelle concertieren.

Original- Correspondenz.

Radmannsdorf, 30. Juni. Der im Jahre 1855 in der Laibacher Domkirche vom damaligen Fürstbischof Anton Alois Wolf consecririerte Erzbischof von Görz, Herr Dr. Andreas Gollmayer — bekanntlich ein geborner Radmannsdorfer — begiegt am 24. d. M. das seltene Jubiläum der 25jährigen Wirkksamkeit als Erzbischof. Aus diesem Anlasse fanden in Görz, wo der greise Metropolit vom Clerus und der Laienwelt gleich hoch verehrt wird, unter allgemeiner Theilnahme große Feierlichkeiten statt, zu denen sich auch der Suffraganbischof des Jubilars, Herr Dr. Chrysostomus Bogacur, von Laibach nach Görz begeben hatte. Auch die Gemeindevertretung von Radmannsdorf benützte diese Gelegenheit, um dem zu so hoher geistlicher Würde gelangten Sohne ihrer Stadt die Gefühle der Hochachtung und Verehrung erneuert auszudrücken. Erzbischof Gollmayer ist nämlich auch ein Wohlthäter unserer Stadt, indem er vor Jahren sein hiesiges, von ihm ererbtes Elternhaus nebst den dazu gehörigen Grundstücken zum Zwecke der Errichtung eines Armenhauses der Stadtgemeinde geschenktweise überlassen hat. Seit dem Jahre 1870 wird diese humanitäre Anstalt auch, der Widmung gemäß, von der Stadt benützt. In dankbarer Erinnerung an diese Stiftung hat die hiesige Gemeindevertretung am 24. d. M. nachstehendes Telegramm an den greisen Jubilar gerichtet: „Sr. Excellenz Herrn Fürsterzbischof Dr. Andreas Gollmayer in Görz. Die vom innigsten Danke durchdrungene Stadtgemeinde Radmannsdorf beehrt sich, Eurer Excellenz, eingedenk der gnädigst gewährten Wohlthaten, hochachtungsvollst

zur heutigen Jubiläumsfeier den tiefgefühlten Glückwunsch ergebenst darzubringen. Im Namen der Stadtgemeinde: der Bürgermeister Gustav Graf Thurn.“ — Als Antwort hierauf lief am nächsten Tage folgendes Telegramm ein: „Sr. Hochgeboren Herrn Gustav Graf Thurn, Bürgermeister in Radmannsdorf. Dem hochgeehrten Vertreter der Gemeinde meines geliebten Geburtsortes spreche ich den gebührenden Dank für den angenehmen Glückwunsch aus. Andreas, Erzbischof.“

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 1. Juli. Der „Pol. Corr.“ wird aus Paris gemeldet: Vertrauliche englisch-französische Verhandlungen führten zur Verständigung betreffs Entsendung einer vereinigten englisch-französischen Escadre, um in den levantinischen und jonischen Gewässern und im Archipel zu kreuzen.

Berlin, 1. Juli. Heute fand eine anderthalbstündige Konferenz statt.

Paris, 1. Juli. Der Bericht der Senatscommission verurtheilt die volle Amnestie. Man glaubt, die Regierung und die Kammer werden eine beschränkte Amnestie nicht zulassen. Am Samstag wird wahrscheinlich im Senate die Verhandlung des Amnestie-Entwurfes stattfinden.

London, 1. Juli. Im Unterhause erklärte Dilke, der Konferenzbeschluss über die Grenzlinie sei ein einhelliger, die Verhandlungen darüber dauern fort, wie die Pforte und Griechenland vom Beschlusse zu verständigern wären.

Belgrad, 1. Juli. Hassan Pascha in Novibazar, welcher ein Christenmassacre verhüten wollte, wurde seitens der albanesischen Liga getödtet, der Telegraph zerstört.

Wien, 1. Juli. Der Kaiser ist heute morgens 2 Uhr 55 Minuten von Wien und die Kaiserin mit der Prinzessin Valerie und der bayerischen Prinzessin Amelie, Tochter des Herzogs Carl Theodor, um halb 8 Uhr von München hier angekommen.

Wien, 30. Juni. Baron Horst verabschiedete sich heute in sehr warmer Weise von den Beamten seines Ressorts. Der neuernannte Minister Graf Belfersheim wies in seiner Rede auf die großen Verdienste Horsts hin. Dr. Biernikowski führt jetzt als rangältester Minister die Stellvertretung des Grafen Taaffe im Vorsitz des Ministerrathes.

Wien, 30. Juni. Professor Lorenz ist zum Rector Magnificus der Wiener Universität gewählt worden.

Wien, 30. Juni. (Pol. Corr.) Morgen, spätestens am Freitag, erfolgt der Schluss der Konferenz. Es erübrigt nur mehr die Unterzeichnung der gestern festgestellten Finalacte und die Entwerfung identischer Noten an die Türkei und Griechenland. Ueber Annahme oder Verwerfung des bezüglichen Entwurfes entscheiden die Mächte.

Brünn, 30. Juni. (N. fr. Pr.) Die Acten mit der Bestätigung der Wahl Winterhollers und dessen Beurlaubung sind heute bei der Statthalterei eingetroffen. Winterhollers Enthebung von seinem Posten bei der Statthalterei und seine Beerdigung als Bürgermeister dürften noch in dieser Woche stattfinden, da der Statthalter zu dem Schützenfeste nach Olmütz geht.

Paris, 30. Juni. Den Departementsberichten zufolge verlassen die Jesuiten überall ihre Stablissemments mit der Erklärung, der Gewalt nachzugeben. Es kam keinerlei Ausschreitung und keinerlei Unruhe vor. In Avignon bedrohten royalistische Notabilitäten die Commissäre mit Stockhieben. In Angers ließ der Commissär die geschlossenen Pforten des Jesuitengebäudes sprengen. Frappel protestierte und erklärte, nur der Gewalt nachzugeben.

Paris, 30. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Eine Deputation aus Dulcigno begab sich nach Skutari,

um vom türkischen Gouverneur Aufklärungen inbetreff der Abtretung Dulcignos an Montenegro zu verlangen. Der Gouverneur erwiderte, er habe keine officielle Nachricht, und forderte die Deputation auf, für die Vertheidigung von Dulcigno Vorsorge zu treffen. Die Liga sendete 600 Bewaffnete nach Dulcigno, dessen Garnison nach Skutari abzog.

Petersburg, 1. Juli. Die Londoner Nachrichten von angeblichen Kämpfen zwischen russischen und chinesischen Truppen beim Teret-Passe und bei Kirgil-Kurghan, sowie von der Befehung Gulighas und Ost-Rholands durch die Chinesen und dem Rückzuge der Russen aus Ost werden auch nicht durch die geringsten Mittheilungen ähnlicher Art bestätigt und können als factisch völlig unbegründet, wie unter den obwaltenden Verhältnissen auch nicht wohl denkbar bezeichnet werden.

Bukurest, 30. Juni. (Presse.) Fürst Carol von Rumänien, der schon früher den Wunsch ausgesprochen hatte, den Kaiser von Oesterreich im Laufe dieses Sommers zu besuchen, begibt sich Ende August während der Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in der Bukowina zur Begrüßung Sr. Majestät nach Oesterreich und wird wahrscheinlich in Czernowitz von dem Kaiser empfangen werden. Gleichzeitig wird sich auch der Fürst von Bulgarien in Czernowitz zur Begrüßung des Kaisers einfinden.

Constantinopel, 28. Juni. (Presse.) [Ueber Syra.] Die Nachrichten über den Aufstand in Mesopotamien und Südarabien lauten sehr ungünstig für die Pforte. Der arabische Aufstand erstreckt sich von Bassorah am persischen Meerbusen bis Mokka am Rothen Meere. An der Spitze der Insurgenten in Südarabien (Jemen) steht der Scheich Hussein, der jüngste Sohn des letzten Sultans von Jemen, Abdul Rahman, der 1867 über Befehl des Sultans Abdul Aziz entthront wurde.

Handel und Volkswirtschaftliches.

1854er Staatslose. Bei der heute vorgenommenen Verlosung wurden die nachfolgenden Serien gezogen, und zwar: Nr. 79 202 391 531 577 709 749 880 898 935 1029 1038 1068 1075 1193 1202 1227 1267 1277 1386 1573 1579 1686 2188 2646 2676 2713 2910 3021 3199 3337 3406 3471 3542 3576 3720 3753 und 3806. Die Verlosung der in den verlosenen Serien enthaltenen Gewinn-Nummern wird am 1. October 1880 vorgenommen.

Angekommene Fremde.

Am 1. Juli.
Hotel Stadt Wien. Schulz, Reij.; Springer und Wirth, Kaufleute, Wien. — Tomherz, Kfm., Passau. — Gramer, Privat, Gottschee. — Urbanitschitz, Köflein.
Hotel Elephant. v. Föderberg, f. Frau, Treffen. — Tomz, Kfm., Villach. — Walcher, Tarvis. — Barga, Photograph, Agram. — Engel, Kfm., Wien. — Senta, Trieste. — Dr. Faleschini, Besitzer, und Treu, Italien.
Wohren. Primožic, Commis, Rohitsch. — v. Gaal, Advocat, Budapest.

Verstorbene.

Den 1. Juli. Michael Metzing, pensionierter Amtsdieners, 78 J., Rnthal Nr. 11, Brustwassersucht.
Im Civilspitale:
Den 26. Juni. Josef Regali, Inwohner, 83 J., infolge zufälliger erlittener Verletzungen.
Den 28. Juni. Martin Koncan, Tagelöhner, 54 J., Apoplexia.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
1.	7 U. Mg.	733.92	+17.7	D. schwach	heiter	
2.	9 „ N.	733.65	+26.5	SW. mäßig	heiter	0.00
9.	9 „ Ab.	734.42	+20.4	SW. schwach	heiter	

Das schöne Wetter anhaltend, tagsüber windig. Das Tagesmittel der Wärme + 21.5°, um 2.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsebericht. Wien, 1. Juli. (1 Uhr.) Die Hauss-Bewegung fand auch an heutiger Börse ihre Fortsetzung, wenn auch die höheren Anfangscurse infolge milder regen Geschäftes nicht in allen Fällen voll behauptet werden konnten.

Geld			Ware		
Papierrente	73 95	74 10			
Silberrente	74 60	74 75			
Goldrente	89 20	89 35			
Dose, 1854					
" 1860	133 50	134 —			
" 1860 (zu 100 fl.)	133 50	134 —			
" 1864	173 25	173 50			
Ung. Prämien-Anl.	114 —	114 50			
Credit-B.					
Theiß-Regulierungs- und Eze- gebener Dose	108 70	108 90			
Rudolf-B.	18 —	18 50			
Prämienanl. der Stadt Wien					
Donau-Regulierungs-Dose	112 30	112 60			
Domänen-Pfandbriefe	143 75	144 25			
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück- zahlbar	100 50	101 —			
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück- zahlbar	101 50	102 —			
Ungarische Goldrente ex coup.	111 50	111 65			
Ungar. Eisenbahn-Anl. ex coup.	127 50	127 75			
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde ex coup.	127 25	127 50			
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	102 50	103 —			

Grundentlastungs-Obligationen.		
Geld	Ware	
Böhmen	103 50	104 50
Niederösterreich	105 —	105 50
Galizien	97 80	98 20
Siebenbürgen	94 70	95 20
Temeser Banat	94 50	95 —
Ungarn	95 —	95 50

Actien von Banken.		
Geld	Ware	
Anglo-Osterr. Bank	138 —	138 25
Creditanstalt	286 —	286 25
Depositenbank		
Creditanstalt, ungar.	269 75	270 —
Oesterr.-ungar. Bank ex coup.	827 —	829 —
Unionbank	113 80	114 —
Verkehrsbank	133 —	133 25
Wiener Bankverein	140 40	140 70

Actien von Transport-Unterneh- mungen.		
Geld	Ware	
Alsb-Bahn	161 —	161 50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	580 —	582 —
Elisabeth-Westbahn	193 —	193 50
Ferdinands-Nordbahn ex coup.	2435 —	2440 —

Franz-Joseph-Bahn		
Geld	Ware	
Galiz. Carl-Ludwig-B. ex coup.	287 50	288 50
Raschau-Oderberger Bahn	133 50	134 —
Bemberg-Czernowitzer Bahn	170 —	170 50
Lloyd-Gesellschaft ex coup.	677 —	679 —
Oesterr. Nordwestbahn ex coup.	178 50	179 —
" lit. B. ex coup.	185 —	186 —
Rudolf-Bahn	165 —	165 50
Staatsbahn ex coup.	290 —	290 50
Südbahn	82 —	83 —
Theiß-Bahn	249 25	249 75
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	144 —	144 50
Ungarische Nordostbahn	150 50	151 —
Ungarische Westbahn	152 25	152 75
Wiener Tramway-Gesellschaft	244 50	245 —

Pfandbriefe.		
Geld	Ware	
Allg.öst. Bodencreditanst. (i. Gd.)	116 40	116 60
(i. B. B.)	102 30	102 60
Oesterr.-ungarische Bank	103 40	103 60
Ung. Bodencredit-Anst. (B. B.)	101 50	102 —

Prioritäts-Obligationen.		
Geld	Ware	
Elisabeth-B. 1. Em.	98 50	99 —
Ferd.-Nordb. in Silber	106 —	106 50

Franz-Joseph-Bahn		
Geld	Ware	
Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	104 75	105 25
Oesterr. Nordwest-Bahn	100 80	101 10
Siebenbürger Bahn	84 50	84 75
Staatsbahn 1. Em.	173 50	175 —
Südbahn à 3%	123 75	124 25
" à 5%	110 —	110 50

Devisen.		
Geld	Ware	
Auf deutsche Plätze	57 15	57 35
London, kurze Sicht	117 45	117 55
London, lange Sicht	117 55	117 65
Paris	46 45	46 50

Geldsorten.		
Geld	Ware	
Ducaten	5 fl. 54	fr. 5 fl. 56
Napoleonsd'or	9 " 35	" 9 " 36
Deutsche Reichs- noten	57 " 70	57 " 75
Silbergulden	— " —	— " —

Krainische Grundentlastungs-Obligationen:		
Geld	Ware	
Credit 235 80 bis 236 —	Anglo 138 30 bis	

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Papierrente 73 90 bis 74 05 Silberrente 74 60 bis 74 75 Goldrente 89 10 bis 89 25
188 50. London 117 45 bis 117 65. Napoleons 9 35 bis 9 36.